



Katholische Kirchenzeitung

der Pfarre St. Joseph in Neuf

4. Jahrgang
Neuf, den 8. Juni 1930
Nummer 23

Allen Pfarrengemeinden wünscht die Pfarrgeistlichkeit ein gnadenreiches Pfingstfest in der Erneuerung des rechten Geistes in ihrem Innern!

Verbotene Handlung

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 8. Juni 1930.

Gnadenreiches Pfingstfest.

6 Uhr hl. Messe. 1/2 8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher Kommunion der Junglinge mit Predigt. 9 Uhr feierliches Hochamt. 1/2 11 Uhr hl. Messe mit Predigt.
3 Uhr Andacht zum hl. Geist.

Pfingstmontag sind die hl. Messen wie Sonntags.

Wochentags.

1. hl. Messen 1/2 7 und 7 1/2 Uhr. Neben Morgen nach der hl. Messe Auslegung des Pfingstfestes, Herz-Jesu-Kranz und Segen.

Dienstag: 1/2 7 Uhr geistliches Seelenamt für alle Verstorbenen. 7 1/2 Uhr Seelenamt für Eheleute Robert Hofges und Petrus und deren verlebte Kinder.

Mittwoch: 1/2 7 Uhr hl. Messe. 7 1/2 Uhr Seelenamt für Heinrich Ded.

Donnerstag: 1/2 7 Uhr 1. Seelenamt für Gertrud Herz geb. Wainz. 7 1/2 Uhr Seelenamt für Gertrud Herz geb. Wainz.

Freitag: 1/2 7 Uhr Seelenamt für Anton Seidenberg und dessen Sohn Karl. 7 1/2 Uhr Seelenamt für Anton Wittenroth und dessen Eltern.

Sonntag: 1/2 7 Uhr 3. Seelenamt für Josef Volken. 7 1/2 Uhr Seelenamt für Helene Wittenberg, geb. Hofenbaum.

Am Sonntag, den 15. Juni, Dreifaltigkeitsfest, ist gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen.

Mittwoch, Freitag und Sonntag sind Quatembertage: Mittwoch und Samstag bleibt der zweimonatliche Genuss von Fleischspeisen gestattet.

Vereinsangelegenheiten.

Jünglingskongregation. Alle Mitglieder werden zur gemeinsamen hl. Kommunion in der hl. Messe um 1/2 8 Uhr freundlich und dringend eingeladen. Es wird erwartet, daß besonders in der Pfingstzeit auch alle Mitglieder der hl. Messe nachkommen. 1/2 vor 2 Uhr Andacht mit Predigt. Hochamt: Dienstag, Donnerstag und Samstag 1. Sonntag, den 8. Juni, Freitag, Theatervorstellung.

Sportmannschaft. Samstag und Sonntag fällt die Ausgabe aus. Pfingstmontag von 10 bis 12 Uhr wieder Gelegenheit zum Ausverkauf. Diejenigen, die noch kein Gebenverzeichnis erhalten haben, mögen dasselbe bitte abholen lassen und ihre Gebenbestellung abliefern.

Die Hochfeste der Kirche

Sind nicht nur Erinnerungstage an die Großtaten Gottes in der Vergangenheit, sie wollen auch die besonderen Heilsgnaden in den Gläubigen erneuern und vertiefen, an die sie erinnern. In uns allen, die wir empfangen sind, laßt der hl. Geist im Geheimen der Firmung. Wir sind ein Tempel des hl. Geistes geworden, sind wir es geblieben? Der hl. Geist wollte auch uns zum Bewusstsein unseres hl. Glaubens hoch und hehr machen. Haben wir uns bewahrt, wenn es galt, unseren Glauben vor der Welt zu bekennen und für ihn einzutreten? Am Firmungstag haben wir den Himmelskranz des hl. Geistes empfangen zur Heiligung, zum Bewusstsein und zur Verteidigung. Haben wir als echte Ritter unser Schwert gebraucht, oder ist es in unseren Händen stumpf geworden und zerbrochen? Pfingsten muß für uns alle, die wir die Firmungsgnaden empfangen haben, ein Tag der Befestigung und des Dankes, ein Tag der Entfaltung und auch der Umkehr werden. Bedenken wir, was der Apostel sagt: „Ihr habt nicht den Geist dieser Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist.“

Verantwortlich für die erste Seite das hiesige Pfarramt, für den übrigen Inhalt Kaplan H. a. r. z. H. b. n.

St. 23

Der Sinn der Cäcilienfeste

Jährlich veranstalten die Kirchensöhne ihre Cäcilienfeste. Sie sind von der Zeitung des Allgemeinen Cäcilienvereins für Deutschland, Österreich und die Schweiz gewinnlos und vorzugsweise.

Wer nur etwas in der Bewegung der Cäcilienvereine steht, kennt diese Feste. Es treten eine Anzahl von Chören in einer kirchlichen Andacht auf, die die ihnen anvertrauten oder selbstgewählten Stellen des gregorianischen Choralis und mehrstimmige Sätze zum Vortrag bringen. „Also ein Festfest, wie sie von weltlichen Vereinen auch veranstaltet werden?“ könnte ein oberflächlicher Beobachter fragen.

Einen äußeren Untergrund wird er sehr bald zugeteilt. Dort wird um Preise gekämpft, hier ohne solche. Die Chöre, das heißt die Chöre, die in der Pfingstzeit, und auch das mit „Cäcilienfeste“ soll es nämlich sein, daß Kirchenchöre nur zu dem Zweck zu Familienfesten zusammenkommen, um festzustellen, welcher Verein infolge seiner Leistung die meisten „Punkte“ herausbringt, dann werden die betreffenden Chöre noch wenig in der Zeitung des Cäcilienvereins erwähnt, sondern sie werden in den Zeitungen der Cäcilienvereine sehr im Vordergrund stehen.

Wie nicht anders zu erwarten, haben die Cäcilienfeste dankens in ihr Programm aufgenommen. Sind sie es? In der Pfingstzeit hat, so werden auch die vorgetragenen Lieder einen anderen Charakter tragen, als wenn sie in die Pfingstzeit fallen. Geist und Charakter der Zeit sollen auch bei solchen Gelegenheiten den Mitgliedern und Führern nahe gebracht werden.

Nun zum Musikalischen! — Wie wichtig, wenn Reiter und Chor auch andere Vereine hören! Wie interessant ist die Gesangsarbeit der einzelnen Chöre zu vergleichen, die Art und Weise des Dirigierens, die verschiedene Auffassung derselben Kompositionen durch verschiedene Dirigenten! Wichtig ist das Gedenken neuer Chorwerke usw. Wir sind nicht nur eine kirchliche Familie, sondern auch eine musikalische, deren Glieder einander ermutigen und fördern, gegenseitig helfen, aber keine Konkurrenz austragen.

Da ist 2. 3. ein Chor mit glänzenden Sopranen! Ein anderer hat Mangel an solchen Stimmen. Gibt es keinen Vergleich ist oft schon vieles gewonnen.

Ein anderer Chor plant die Aufführung eines neuen Werkes, hat sich aber noch nicht an die Arbeit gemacht. Er wird sich freuen, wenn er beim Zusammenkommen der Chöre einen Teil des betreffenden Werkes von einem anderen Chor hört. Wie wertvoll für die Mitglieder des Vereins selbst, vorher gehört zu haben, was nachher geprobt wird! Das Herausstellen neuer Werke ist gewiss auch eine Aufgabe der Cäcilienfeste, wenn auch nicht des Cäcilienvereins. Solche Beispiele können noch mehr angeführt werden.

Ein richtig geleitetes Cäcilienfest ist viel mehr als ein Gesangspreisfest, es muß ein Fundament des kirchlichen und kirchenmusikalischen Lebens in einer Cäcilienvereinigung sein. So wird sich der Chor einer kleinen Pfarre mit seinen nur 20 Mitgliedern ruhig neben seinen etwa 150 Mitgliedern stehenden Brüdern stellen. Es gilt ja nicht, alljährlich abzuschneiden, sondern die große Cäcilienvereinigung zu fördern, und der gehört der kleine Bruder genau so an, mit derselben Liebe, wie sein großer Mitarbeiter.

Cäcilienarbeit, Cäcilienfest kennt kein verächtliches Herabschauen, kein Aussehen. Die musica sacra vertritt nicht den Geist des Weltfettes. Sie kennt nur den Geist der Frömmigkeit.

8. Juni 1930

Barnung unwirksam gemacht haben. Die ewige Gnade strömt nur dann ein, wenn die Großtaten der gütlichen Güte, die Menschwerdung und der Kreuzestod Christi, vom Sünden bis zum Lebendigen benutzt und genossen nicht beachtet werden.

An der Stelle ist die christliche Lehre von der Hölle, Strafe so eindeutig verstanden, daß es erst der dreifachen Strafe der „Ernteten Hölle“ bedurfte, die die Hölle so annehmen. Mt. 9, 42—47 nennt Christus die Hölle ein unangenehmestes Feuer, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. An einer anderen Stelle (Mt. 8, 12) spricht er von dem Hellen und dem Hölle, was in der Hölle der Hölle sein wird. „Stimmgang von mir, ihr Verführer, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinem Anhang bereitet ist.“ (Mt. 25, 41). Dieser ist für die Bedenken einer völligen Erntetlosigkeit nach dem Tode in diesen Sätzen kein Raum. Bist man noch das Götze des Teufels vom reichen Pfarrer her, so ist es komisch, daß die Hölle nach der Lehre Jesu einen Zustand der Strafe für die Götzen darstellt, aus dessen Qual es in Ewigkeit keine Erlösung gibt.

Ein Rückblick auf das System der „Ernteten Hölle“ forciert läßt die endgültige Bestimmung zu, daß es wohl selten einer anderen Hölle so sehr an religiöser wie wissenschaftlicher Überzeugungskraft gefehlt hat, wie die Hölle. Die Hölle, der sie zum wahren Verständnis verhilfen wollen, wird in ihren Händen ein Spielball der Willkür. Da sie aber ohne die elementarsten Kenntnisse an das Bewusstsein herantritt, so nimmt es nicht weiter wunder, daß sie in die Irre gehen. Bald reifen sie irgendwelche Schriftstellen aus ihren Zusammenhängen heraus, bald übergehen sie klare Aussprüche der Bibel; bald aufgeben sie eindeutigen Stellen eine biblische Erklärung auf — immer so, wie es gerade in ihre Anschauungen hineinpaßt.

Zum Schluss nur noch eines: Mit einer in der Schrift nicht bloß einmal verurteilten Selbstgerechtigkeit und Überheblichkeit liegen die „Ernteten Hölle“ über die katholische Kirche zu Gericht. Auch in den engsten erlaubten Vorführungen des „Phantoms der Schöpfung“ konnte man es nicht unterlassen, gegen die Kirche zu setzen und kirchliche Einrichtungen zu verurteilen. Hierbei müssen so alte Vorurteile, die man mit „Aktion, Gegenaktion, Kreuzwege, Abwehr“ wurde, noch einmal hervorgerufen, und dies im Schatten eines Zornes, der unablässig Kunde gibt von mittelalterlicher Kultur. Man beging sogar die Gedanklosigkeit, einen Zug kirchlicher Würdenträger in nicht zu vertennender Weise neben einem Götzenbild zu setzen. Solch schamlose Komplexion macht es schwer, sachlich zu diskutieren. Und wo sind denn nur die eigenen Leistungen, die zu einer solchen Überheblichkeit berechnen? Welche Hände hat es allerdings an allen Seiten in der Kirche gegeben. Die Kirche besteht ja aus Götzen und Menschen, aus Götzen und Menschen, und solange dieses Verhältnis noch nicht zur Vollkommenheit gelangt ist, wird es in der geistlichen Erbsünde der Kirche immer menschliche Mängel geben. Aber die Kirche ist die letzte, die solche Mängel bringt. Sie ist eine ständig wachsende, verwirklichte Kraft ihres idealen Zieles. Zudem haben derartige Verurteilungen niemals das biblische Glaubensgut anzugreifen vermocht, das von der Kirche durch alle Jahrhunderte hindurch treu bewahrt wurde. In ihr lebt eben trotz aller menschlichen Seiten Jesus Christus immer fort in Gnade und Wahrheit, in Sakrament und Lehre. Trotz aller Kritik, die an ihr schon geübt worden ist, darf sie sich auf das tröstliche Wort verlassen: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt. 28, 20). Und auch auf das andere: „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden.“ (Matth. 16, 18). Daran werden auch die „Ernteten Hölle“ nichts ändern.

Seite 8

